Christen des Orients : Opfer der Kreuzzüge in der Vergangenheit und Gegenwart

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das ASMZ-Wort des Monats

Christen des Orients: Opfer der Kreuzzüge in der Vergangenheit und Gegenwart

Getragen durch die Forderungen der Kirche führten die Adligen Europas Ende des 11. bis Ende des 13. Jahrhunderts Kreuzzüge gegen Ungläubige und Ketzer zur Ausbreitung bzw. Wiederherstellung der katholischen Kirche. Dazu gehörte die Rückeroberung des Heiligen Landes. Die Auslösung dazu war der Aufruf von Papst Urban II. am 27. November 1095 auf der Synode von Clermont an die Christenheit zum Heiligen Krieg gegen den Islam als Antwort auf den Hilferuf des byzantinischen Kaisers Alexios I. Komnenos gegen die türkischen Seldschuken. Die Kreuzpredigt des Papstes fand begeisterten Widerhall. Die Kreuzfahrer führten ihren Kreuzzug unter dem Motto «Deus lo vult» – «Gott will es». Sie hefteten sich ein Rotes Kreuz auf die Schulter, leisteten den Kreuzfahrereid und erhielten Nachlass der kanonischen Bussstrafen.

Der 1. Kreuzzug (1096–99) war in der ersten Phase ein Volkskreuzzug – dieser führte in die Katastrophe – und in der zweiten ein Heereszug unter der Führung des französischen Adels und der süditalienischen Normannen. Nach den Kämpfen in Kleinasien eroberten diese am 15. Juli 1099 Jerusalem. Die Kreuzfahrer richteten unter der moslemischen und jüdischen Bevölkerung der Stadt ein Blutbad an, das bis auf den heutigen Tag in der arabischen Welt nicht vergessen geblieben ist. Anschliessend gründeten die Anführer Kreuzfahrerstaaten. Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, liess sich zum Beschützer des Heiligen Grabes wählen. Nach seinem Tod im Jahre 1100 wurde sein Bruder Balduin von Boulogne und Graf von Edessa erster König von Jerusalem. Durch Rivalitäten und Thronwirren geschwächt, ermöglichten die Kreuzfahrer den islamischen Kräften den Gegenstoss. Bernhard von Clairvaux rief zum 2. Kreuzzug (1147–49) auf. Angeführt durch den Staufer Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich, blieb das Ergebnis bescheiden. Sultan Saladin – ein Kurde – vernichtete im Juli 1187 das Heer der Kreuzfahrerstaaten bei Hattin und eroberte am 2. Oktober 1187 Jerusalem zurück. Der 3. Kreuzzug (1189–92) unter Kaiser Friedrich I., Philipp II. August von Frankreich und Richard I. Löwenherz von England führte lediglich zur Eroberung von Akkon 1191. Dank der Intrigen des venezianischen Dogen E. Dandoldo degenerierte der 4. Kreuzzug (1202–04) in die Eroberung von Konstantinopel, der Zerschlagung des byzantinischen Reichs und der Errichtung des Lateinischen Kaiserreichs unter venezianisch-französischer Führung, das aber bereits 1261 unterging. Im 5. Kreuzzug (1228–29) erreichte Kaiser Friedrich II. dank einem Abkommen mit dem ägyptischen Sultan kampflos die Kontrolle über die christlichen Pilgerstätten und krönte sich 1229 zum König von Jerusalem. 1244 ging die Stadt wieder verloren. Der 6. (1248–54) und der 7. Kreuzzug (1270) unter Führung von Ludwig IX. von Frankreich endeten wiederum ohne Ergebnis. 1291 ging Akkon als letzter Stützpunkt der Kreuzfahrer in Palästina verloren.

Welches waren die Ergebnisse dieser Kreuzzüge? Hunderttausende von Menschen wurden getötet, und politisch wurde nichts erreicht, gleichzeitig wurden die byzantinische und die arabische Kultur durch das rücksichtslose Vorgehen der Kreuzfahrer vernichtet. Die Kreuzzüge lösten aber eine weitere Tragödie aus. Auch nach der Eroberung durch die Araber 635–750 hatten im Orient verschiedene christliche Kirchen und Gemeinschaften weiterhin überlebt. Zu diesen gehörten die ägyptischen Kopten, die Jakobiten Syriens sowie die Armenier und Nestorianer Mesopotamiens. Vor allem die Monophysiten (Christus hat nur eine Natur: Kopten und Jakobiten) hatten die Araber als Befreier vom byzantinischen Joch begrüsst. Nach der Vertreibung der Kreuzfahrer bezahlten diese Christen die Zeche. Sie wurden nun durch die siegreichen Moslems als Kollaborateure verfolgt. Einige dieser Kirchen retteten sich später durch die Union mit Rom. Bis ins 19. und 20. Jahrhundert dauerte die Verfolgung an. Die bekannteste Verfolgung war der Völkermord an den Armeniern durch die Jungtürken 1915.

Wie steht es heute mit dem Überleben dieser Kirchen? In Ägypten wird die Zahl der Kopten auf 7,6 Millionen geschätzt. Sie haben ihren Ritus und ihre Liturgie bewahrt. Des Weiteren bekennen sich weitere 3,8 Millionen als Christen, so zur griechisch-orthodoxen Kirche. Vor allem die Kopten werden seit der Herrschaft von Sadat durch Islamisten verfolgt. In Jordanien existiert eine christliche Minderheit von 200000 bis 400000 Christen. Die Mehrheit der Bevölkerung bekennt sich zum sunnitischen Islam. In Syrien sind mehr als 70% der 18 Millionen Einwohner sunnitische Araber. Die Herrschaft haben die schiitischen Alawiten von Assad (12% der Bevölkerung) inne. Daneben existieren noch 1,8 bis 2,16 Millionen Christen verschiedener Konfessionen (Rum-Orthodox, Armenische Kirche, Syrisch-Orthodox, Maroniten, Nestorianer). Von den 3,6 Millionen Einwohnern des Libanons sind 40% Christen (Maroniten, Griechisch-Orthodoxe usw.). Bis zur Eroberung waren von den 23 Millionen Bewohnern des Iraks 3% Christen (Chaldäisch-katholische Kirche, Assyrische Kirche, Gregorianer, syrische und römische Katholiken, armenische Christen, Altsyrisch-Orthodoxe usw.).

Welches Schicksal dürften diese orientalischen und arabischen Kirchen nach dem Ende und Scheitern des Kreuzzuges der Bush-Administration im *Greater Middle East* erleben? Bereits heute werden die Christen des Iraks, die früher den Schutz Saddam Husseins genossen, durch Islamisten verfolgt und sind das Ziel von Anschlägen der Al-Kaida. Ein ähnliches Bild weist, wie erwähnt, Ägypten auf. Sollte die Herrschaft von Assad und seiner Alawiten in Syrien durch eine amerikanische Intervention gestürzt werden, dann muss mit einer Machtübernahme durch die sunnitischen Moslem-Brüder gerechnet werden. Diese würden den Christen ihres Landes den Garaus machen. Syrien würde damit «christenfrei». Eine solche Situation strebten nicht einmal die Jungtürken für das osmanische Reich an. Was die PLO betrifft, die früher zum Teil durch christliche Intellektuelle geführt wurde, so könnte sie nach einem Sieg der Hamas in den besetzten Gebieten sehr bald der Vergangenheit angehören. Der letzte Kreuzzug des Westens im Mittleren Ostens – der Sturz der säkularen Despoten und die Politik der Demokratisierung durch die Bush-Administration – dürfte zur definitiven Auslöschung aller christlichen Gemeinschaften und Kirchen im Orient führen. Ein Ziel, das gemäss dem Koran nicht einmal der Prophet wollte.

A. St.



